

Volkswirtschaftliche Schriften

Band 408

Monetäre Verteilungspolitik

**Zur Begründung und Bewertung verteilungspolitischer
Maßnahmen am Beispiel Österreichs und
der Bundesrepublik Deutschland**

Von

Friedrich Hinterberger



Duncker & Humblot · Berlin

FRIEDRICH HINTERBERGER

Monetäre Verteilungspolitik

Volkswirtschaftliche Schriften

Begründet von Prof. Dr. Dr. h. c. J. Broermann

Heft 408

Monetäre Verteilungspolitik

**Zur Begründung und Bewertung verteilungspolitischer
Maßnahmen am Beispiel Österreichs und der
Bundesrepublik Deutschland**

Von

Friedrich Hinterberger



Duncker & Humblot · Berlin

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Hinterberger, Friedrich:

Monetäre Verteilungspolitik: zur Begründung und Bewertung
verteilungspolitischer Massnahmen am Beispiel Österreichs und
der Bundesrepublik Deutschland / von Friedrich Hinterberger. –
Berlin: Duncker und Humblot, 1991

(Volkswirtschaftliche Schriften; H. 408)

Zugl.: Giessen, Univ., Diss., 1990

ISBN 3-428-07090-9

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1991 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Fotoprint: Werner Hildebrand, Berlin 65

Printed in Germany

ISSN 0505-9372

ISBN 3-428-07090-9

"Armut ist ohne Zweifel das Schrecklichste. Mir dürft einer zehn Millionen herlegen und sagen, ich soll arm sein dafür, ich nehmet's nicht."

Nestroy

Vorwort

Johann Nestroy bringt in dem einleitenden Zitat die verwirrende Komplexität zum Ausdruck, der das in diesem Band behandelte Problem bis heute unterliegt - in der öffentlichen wie auch in der wissenschaftlichen Diskussion fast gleichermaßen. Diese Arbeit versucht, einen möglichen Weg durch diesen Dschungel zu weisen und dokumentiert dabei nicht zuletzt meine persönliche Auseinandersetzung mit den am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen und an der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Johannes-Kepler-Universität Linz vertretenen nationalökonomischen Schulen, deren Unterschiede und Verbindungslinien anhand eines konkreten Problems, eben der Verteilungspolitik, herausgearbeitet wurden.

Danken möchte ich daher zunächst meinen Linzer und Gießener Lehrern, den Professoren Dr. Kurt W. Rothschild, Dr. Kazimierz Laski und Dr. Hans-Georg Petersen für ihre Förderung und Diskussionsbereitschaft, letzterem insbesondere auch für seine fördernde Begleitung der gesamten Arbeit, die als Dissertation während meiner Tätigkeit am Lehrstuhl VWL II des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen entstand, und die Einräumung des dafür nötigen zeitlichen wie inhaltlichen Freiraumes. Darüber hinaus danke ich Professor Dr. Armin Bohnet für die Erstellung des Zweitgutachtens.

Die Arbeit, die im empirischen Teil eine Zwei-Länder-Studie darstellt, wurde ausführlich diskutiert mit österreichischen und deutschen Freundinnen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen, denen ich an dieser Stelle recht herzlich für Ihre vielen kritischen Stellungnahmen zu ersten Versionen einzelner Teile danken möchte: Michael Buss, Alfred Burgstaller, Laura Elke Czeschick, Andrä Karl Gärber, Jutta Lusche, Walter Ötsch, Josef Zweimüller sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an mehreren Mitarbeiterseminaren des Linzer Instituts für Volkswirtschaftslehre und

des Gießener Fachbereichs. Ihre Einwände haben meine Arbeit meist intensiviert und oft dafür gesorgt, daß das Spektrum der behandelten Fragen noch weiter aufgespalten wurde.

Hervorheben möchte ich die ausführlichen und oft hitzigen Diskussionen, die ich mit meinen Freunden und Kollegen am Lehrstuhl VWL II, Klaus Müller und Michael Hüther, geführt habe, und deren kritische Einwände - verbunden mit der nötigen moralischen Unterstützung - viel zu einer Schärfung der eigenen Argumente beigetragen haben.

Einige wichtige Helferinnen und Helfer haben schließlich bei der Erstellung der Endfassung der Doktorarbeit und des vorliegenden druckreifen Manuskripts beigetragen, von denen ich Frau Helga Pfeiffer besonders hervorheben möchte. Kerstin Heyd unterstützte mich nicht zuletzt kontrollierend in dem Bemühen um eine weitgehend geschlechtsneutrale Ausdrucksweise. Alle verbleibenden Unzulänglichkeiten sind schon deshalb mir alleine anzulasten, weil ich mich nicht allen Anregungen und Kritikpunkten anschließen konnte.

Gießen, im Oktober 1990

Friedrich Hinterberger

Inhalt

Vorwort	V
Inhalt	VII
Verzeichnis der Abbildungen.....	XII
Verzeichnis der Tabellen.....	XII
Verzeichnis der Übersichten.....	XIII
A. Zur Vorgehensweise	1
I. Einführung	2
1. Zum Anliegen und Gang der Untersuchung.....	2
2. Ausgrenzungen	5
3. Einordnung in die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.....	9
II. Methodische Grundlagen	13
1. Eine allgemeine Zielformulierung.....	13
a) Positive und normative Betrachtung.....	13
b) Übereinstimmung, Kompatibilität, Inkompatibilität, Koinzidenz und Störung.....	16
c) Zur Ableitung eines spezifischen verteilungspolitischen Handlungsbedarfs	18
2. Entscheidungsfreiheit als Erklärungsprinzip und als Wert	19
a) Zur positiven Fragestellung: Entscheidungsfreiheit als Erklärungsprinzip.....	21
b) Zur normativen Fragestellung: Entscheidungsfreiheit als Wert.....	28
c) Kompatibilität und Begründung verteilungspolitischer Maßnahmen	30
B. Gerechtigkeitsvorstellungen und Verteilungserklärungen in einem "allgemeinen Bewertungsrahmen" (ABR)	32
I. Die "verteilungsrelevante Position"	33
1. Begriff und Meßkonzepte der Position.....	33
a) Definition	33
b) "Meßkonzepte" der Position.....	37

2. Mögliche Positions begriffe	39
a) Eindimensional-objektive Positions begriffe.....	40
b) Eindimensional-subjektive Positions begriffe	42
c) Mehrdimensional-objektive Positions begriffe	42
d) Mehrdimensional-subjektive Positions begriffe	44
e) Zusammenhänge und Kompatibilität zwischen den Positions begriffen.....	44
II. Strukturierung normativer und positiver Verteilungstheorien.....	47
1. Normative Verteilungstheorien: Gerechtigkeitskonzepte.....	47
a) Definition von Armut und Ungleichheit	48
b) Drei mögliche Sichtweisen der Gerechtigkeitsdefinition	49
2. Positive Verteilungstheorien: Konzepte der Verteilungserklärung.....	54
a) Armuts- und Verteilungserklärungen	55
b) Drei Sichtweisen der Ungerechtigkeitserklärung.....	55
3. Kompatibilität im Rahmen der verschiedenen Konzepte	58
a) Allgemeine Kompatibilitätsbedingungen	58
b) Kompatibilität in den drei Sichtweisen	59
4. Verteilungspolitische Ansatzpunkte	63
a) Der "positionsrelevante Aspekt"	64
b) Die allgemeine Darstellung einer spezifischen Steuer-/ Transferfunktion im ABR.....	69
III. Weiterreichende Fragestellungen: Unterschiede und Zusammenhänge zwischen den Theorien.....	71
1. Einzelne Ungerechtigkeitstatbestände und deren Messung.....	71
a) Zur "Relativität" der Ungerechtigkeit.....	71
b) Messung von Armut und Ungleichheit	77
2. Ein einfaches subjektbezogenes Verteilungsmodell: Strukturierung nach Begründungsfaktoren	79
a) Zusammenhänge zwischen den Erklärungsansätzen	83
b) Gesellschaftliche und gesamtwirtschaftliche Einflüsse.....	91
c) Die Zusammenhänge zwischen Armut und Ungleichheit.....	94
C. Vier Konzeptionelle Fragen bei subjektbezogener Sichtweise	96
I. Die Bezugsgröße: Gerechtigkeitsstandards und Verteilungstypen	97
1. Der Möglichkeitsraum	98
a) Bedarf, Bedürfnisse, Präferenzen,	98
b) Leistung: output- und inputorientierte Bezugsgrößen.....	99
c) Berücksichtigung der Entscheidungsfreiheit bezüglich der Leistung: die Bezugsgröße Anstrengung	101
d) Die Bezugsgröße Gesetz: Gesellschaftliche Akzeptanz bzw. Ergebnis der gesellschaftlichen Auseinandersetzung	103
2. Normative Fragestellung: Gerechtigkeitsstandards.....	104
a) Der Standard Bedarf	106
b) Der Standard Leistung	108
c) Der Standard Anstrengung.....	109
d) Der Standard Gesetz	109
e) Kombinationen von Standards.....	111

	Inhalt	IX
3.	Positive Fragestellung: Verteilungstypen	112
a)	Der Verteilungstyp Bedarf	113
b)	Der Verteilungstyp Leistung	114
c)	Anstrengung im Rahmen der Verteilungserklärung	117
d)	Bargainingtheoretische Verteilungserklärungen: der Verteilungstyp Gesetz	118
4.	Zur Kompatibilität von Standard und Verteilungstyp und die Ableitung verteilungspolitischer Maßnahmen	119
a)	Kompatibilität bei symmetrischer und asymmetrischer Berücksichtigung der Entscheidungsfreiheit	121
b)	Kompatibilität ohne besondere Berücksichtigung der Entscheidungsfreiheit	123
c)	Zur Ableitung verteilungspolitischer Maßnahmen aus einer Inkompatibilität zwischen Standard und Verteilungstyp	124
II.	Das Subjekt	125
1.	Mögliche Subjektbegriffe	125
a)	"Ein-" und "Mehrpersonen-Subjekte"	126
b)	Verwandtschaftliche, juristische, wirtschaftliche und sonstige Bindungen	127
c)	Personenbezogene Subjekte im einzelnen	128
d)	Gruppenbezogene Subjektbegriffe	129
2.	Der normative Subjektbegriff: Auf welche Einheiten soll verteilt werden?	131
a)	Personenbezogene Subjektbegriffe	131
b)	Gruppenbezogene Subjektbegriffe	132
3.	Der positive Subjektbegriff: Auf welche Einheiten wird verteilt?	133
a)	Personenbezogene Subjektbegriffe	133
b)	Gruppenbezogene Subjektbegriffe	135
4.	Die Kompatibilität von normativem und positivem Subjektbegriff und Implikationen für die Verteilungspolitik	135
a)	Personenbezogene Subjektbegriffe	136
b)	Gruppenbezogene Subjektbegriffe	137
c)	Zur Ableitung verteilungspolitischen Handlungsbedarfs	137
III.	Die Funktionalzusammenhänge f und g und die subjektbezogenen Charakteristika	140
1.	Mögliche Funktionalzusammenhänge und die Rolle der Charakteristika	140
2.	Subjektbezogene Charakteristika in normativer Sicht	143
3.	Subjektbezogene Charakteristika in positiver Sicht	145
4.	Kompatibilität der Funktionalzusammenhänge, der Charakteristika und Implikationen für die Verteilungspolitik	146
IV.	Der Zeitaspekt und der Zeitbegriff	148
1.	Der Möglichkeitsraum	148
2.	Die Zeit in normativer Sicht	152
3.	Die Zeit in positiver Sicht	154
4.	Kompatibilität und Begründung verteilungspolitischen Handlungsbedarfs hinsichtlich des Zeitaspekts und -begriffs	156

V. Zusammenfassung und theoretische Erweiterungen	157
1. Zusammenfassende Darstellung des ABR.....	157
a) Kompatibilitätsfordernisse und die Ableitung einer konkreten Steuer-/Transferfunktion.....	158
b) Das Standardmodell in subjektbezogener Betrachtungsweise	162
2. Der Allgemeine Bewertungsrahmen und die verteilungspolitische Realität.....	165
a) Zur Begründung und Bewertung von Reformen des Steuer-/Transfersystems.....	166
b) Die Berücksichtigung von Allokationsgesichtspunkten im ABR.....	167
D. Darstellung einzelner verteilungspolitischer Regelungen	171
I. Einige relevante Bestimmungen aus übergeordneten Gesetzen: Verfassungsrecht und Bürgerliches Recht.....	174
1. Entscheidungsfreiheit als Grundrecht.....	175
2. Positionsbezug und "verteilungspolitische Maßnahme"	176
3. Zeitaspekt und Subjektbegriffe	177
4. Bezugsgröße, subjektbezogene Charakteristika und die Funktionalzusammenhänge	181
a) Die "Transfer"-Seite.....	182
b) Die "Steuer"-Seite	184
c) Zusammenführung von "Steuer"- und "Transfer"-Seite.....	185
5. Positionsrelevanter Aspekt und "Steuer-Transferfunktion": Einkommen und Unterhaltszahlung.....	186
6. Zur "Relativität" des zugrundeliegenden Gerechtigkeitskonzepts	189
II. Sozialhilfe.....	193
1. Bezugsgröße und Armutskonzept.....	193
2. Positionsbezug und kritischer Wert	197
3. Positionsrelevanter Aspekt, Armutsgrenzen und Transferfunktion.....	199
4. Zeitaspekt, Subjektbegriff und subjektbezogene Charakteristika	201
5. Zusammenfassung und die Frage der Entscheidungsfreiheit.....	204
III. Subjektbezogene Wohlförderung.....	207
1. Verteilungspolitische Maßnahme und Transfer	207
2. Subjektbegriff und Zeitaspekt	209
3. Positionsbezug und positionsrelevanter Aspekt.....	209
4. Bezugsgröße und subjektbezogene Charakteristika.....	211
5. Zusammenfassung unter Berücksichtigung der Fragen der Relativität und der Entscheidungsfreiheit	213
IV. Ausbildungsförderung.....	215
1. Die österreichische Begabtenförderung	216
2. Die bedarfsbezogene Ausbildungsförderung	217

V.	Sozialversicherung bei Arbeitslosigkeit.....	221
1.	Die Steuer- und die Transferseite der Arbeitslosenversicherung.....	222
2.	Zeitaspekt und Subjektbegriff.....	223
3.	Position und positionsrelevanter Aspekt.....	224
4.	Bezugsgröße und subjektbezogene Charakteristika.....	226
5.	Zusammengefaßte Darstellung in kurz- und längerfristiger Sicht: Relativität und Entscheidungsfreiheit im Rahmen der Sozialversicherung.....	227
VI.	Direkte personenbezogene Besteuerung.....	232
1.	Positionsbegriff und verteilungspolitische Maßnahmen (positionsrelevanter Aspekt und Steuerfunktion).....	232
2.	Bezugsgröße und subjektbezogene Charakteristika.....	236
3.	Subjektbegriff und Zeitaspekt.....	236
4.	Die Spezifikation des statistischen Konzepts durch den Einkommensteuertarif.....	238
5.	Zur Relativität des Einkommensteuerrechts und Zusammenfassung	239
E.	Synthese, Zusammenfassung und Ausblick.....	241
I.	Gesamtdarstellung und Bewertung der betrachteten Maßnahmen.....	241
1.	Zusammengefaßte Darstellung der Gesamtsysteme	242
a)	Die Spezifikationen des Subjektbegriffs.....	244
b)	Die Spezifikationen des Zeitbegriffs und -aspekts.....	245
c)	Die Spezifikationen des Positionsbegriffs und des positionsrelevanten Aspekts	247
d)	Die Spezifikationen der Bezugsgrößen.....	249
2.	Bewertung anhand dreier weiterer Kriterien.....	250
a)	Entscheidungsfreiheit	251
b)	Relativität	252
c)	Verteilungspolitik im eklektischen Verteilungsmodell.....	253
d)	Das "Spektrum" verteilungspolitischer Maßnahmen	255
II.	Abschließende Bemerkungen	256
Anhang	263	
I.	Literaturverzeichnis.....	263
II.	Verwendete Gesetzestexte	282
III.	Verzeichnis der Variablen, Abkürzungen und Bezeichnungen.....	284
1.	Variablen des ABR, Abkürzungen und Bezeichnungen des theoretischen Teils	284
2.	Spezifikationen des empirischen Teils (Variablen und Abkürzungen)	287

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Kompatibilität bezüglich des Positions begriffs, des konkreten Werts der Position, des Subjektbegriffs, des Zeitaspekts und der Entscheidungsfreiheit.....	35
Abbildung 2:	Kompatibilität von Bezugsgröße und Funktionalzusammenhang.....	61
Abbildung 3:	Verteilungspolitische Möglichkeiten in subjektbezogener Sichtweise	68
Abbildung 4:	Das Einkommen-Freizeit-Arbeitsbedingungen-Modell (Version I) unter Berücksichtigung verschiedener Nebenbedingungen der Arbeitszeitentscheidung.....	85
Abbildung 5:	Das Einkommen-Freizeit-Arbeitsbedingungen-Modell (Version II).....	88
Abbildung 6:	Die Positionsverteilung in einer "unsicheren Welt"	95
Abbildung 7:	Zusammenhänge zwischen den Subjekt-Typen.....	131
Abbildung 8:	Zusammenfassung der Kompatibilitätserfordernisse bei subjektbezogener Betrachtungsweise	159
Abbildung 9:	"Polit-ökonomische" Zusammenhänge und Verteilung.....	167
Abbildung 10:	Die beiden Seiten des Unterhaltsrechts.....	186
Abbildung 11:	Der Zusammenhang zwischen Wohnförderung und Unterhalt	210
Abbildung 12:	Eine Interpretation des Zusammenhangs zwischen Abzugsbetragsregelung und Steuertarif im ABR.....	235

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Zusammenhänge zwischen interpersoneller und intertemporaler Verteilung	150
Tabelle 2:	Regelsätze nach dem Haushaltsprinzip und nach dem Individualprinzip.....	203

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1:	Übereinstimmung, Kompatibilität, Inkompatibilität, Koinzidenz und Störung	18
Übersicht 2:	Kompatibilität und Koinzidenz positiver und normativer Meß- bzw. Bewertungskonzepte	39
Übersicht 3:	Zusammenhänge zwischen den Positions begriffen	46
Übersicht 4:	Gerechtigkeitskonzepte unter dem absoluten und unter dem relativen Aspekt	54
Übersicht 5:	Kompatibilität und Koinzidenz zwischen den drei verteilungstheoretischen Sichtweisen	63
Übersicht 6:	Komponenten eines einfachen eklektischen Verteilungsmodells	82
Übersicht 7:	Kompatibilität und Koinzidenz bei unterschiedlichen Bezugsgrößen	124
Übersicht 8:	"Subjekt-Typen"	130
Übersicht 9:	Kompatibilität und Koinzidenz zwischen normativem und positivem Subjektbegriff	139
Übersicht 10:	Funktionalzusammenhänge zwischen unterschiedlichen Positions begriffen und Bezugsgrößen	141
Übersicht 11:	Darstellung des Unterhaltsrechts im ABR aus der Sicht der Berechtigten	191
Übersicht 12:	Darstellung des Unterhaltsrechts im ABR aus der Sicht der Verpflichteten	192
Übersicht 13:	Darstellung der Sozialhilfe im ABR	206
Übersicht 14:	Darstellung der Wohnförderung im ABR	214
Übersicht 15:	Darstellung der Ausbildungsförderung im ABR	220
Übersicht 16:	Darstellung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung im ABR	229
Übersicht 17:	Darstellung des Arbeitslosengeldes im ABR	230
Übersicht 18:	Darstellung der Arbeitslosen- bzw. Notstandshilfe im ABR	231

Übersicht 19:	Darstellung der Einkommensteuer im ABR.....	240
Übersicht 20:	Die betrachteten verteilungspolitischen Maßnahmen und Steuer- bzw. Transferfunktionen (Österreich und Bundesrepublik Deutschland)	243
Übersicht 21:	Die Spezifikationen des Subjektbegriffs und des Zeitaspekts (Österreich und Bundesrepublik Deutschland).....	246
Übersicht 22:	Die Spezifikationen des Positionsbegriffs und des positionsrelevanten Aspekts (Österreich und Bundesrepublik Deutschland)	248
Übersicht 23:	Die Spezifikationen der Bezugsgrößen der Höhe (M) und des Anspruchs bzw. der Verpflichtung (N) (Österreich und Bundesrepublik Deutschland)	249

A. Zur Vorgehensweise

Auf einer Insel (in der Südsee) leben zwei Frauen, Mitte 30, und ernähren sich von den "Früchten der Erde", die sie sammeln und jagen.¹ (a) Jede lebt von dem, was sie jagt und sammelt; die Mengen, die sie sammeln und jagen, unterscheiden sich nach ihrem persönlichen Geschmack. (b) Beide sind der Ansicht, daß es "gerecht" ist, die "Früchte" der Insel auf sie beide gemäß ihrem Sammlungs- und Jagdergebnis aufzuteilen.

Dieses Beispiel zeigt in einem sehr einfachen und eindeutigen Fall, wie normative *Gerechtigkeitsvorstellungen* (b) unter gegebenen *Verteilungsbedingungen* (a) erfüllt sein können. Unsere Realität ist aber komplexer, sowohl hinsichtlich des Verteilungsmechanismus als auch der Gerechtigkeitsvorstellungen. Bezuglich der *Verteilungsbedingungen* weist die moderne Wirtschaft arbeitsteilige Produktionsbeziehungen auf, die teilweise längerfristiger Natur sind (Investitionsproblem), insbesondere aber auf Tausch- und Geldwirtschaft beruhen. Dies läßt prima vista keine eindeutigen Zu-rechnungen des Produktionsergebnisses auf die daran beteiligten (aber auch auf daran unbeteiligte) Personen zu. Ferner ist die moderne Gesellschaft strukturiert in Generationen, soziale Gruppen, Geschlechter etc. mit jeweils unterschiedlichen Möglichkeiten, Leistungen zu erbringen und ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Außerdem haben sich politisch und geistesgeschichtlich entsprechend diesen Verhältnissen strukturierte *Gerechtigkeitsvorstellungen* herausgebildet, die beispielsweise von der Leistung, vom Bedarf oder einfach von der persönlichen Macht der "Verteilungssubjekte" ausgehen.

In dieser Arbeit sollen die *Möglichkeiten einer Erfüllung unterschiedlicher Gerechtigkeitsvorstellungen bei Vorliegen von unterschiedlichen Verteilungsmechanismen (-bedingungen, -prozessen)* dargestellt werden. Unter "Verteilungspolitik" (verteilungspolitischen Maßnahmen) werden all diejenigen staatlichen Maßnahmen² verstanden, die dann ergriffen werden, wenn Gerechtigkeitsvorstellungen den (positiven) Vorstellungen über das Zustandekommen der Verteilung *nicht entsprechen*, um einer als gerecht erachteten

¹ Das Beispiel könnte auch in der Karibik oder in einer anderen fruchtbaren Gegend spielen. Es könnte sich auch um zwei Männer handeln, die dort leben. Der Intention des Beispiels entsprechend sollten jedenfalls beide eine ähnlich gute geistige und körperliche Konstitution aufweisen.

² Der Begriff "Maßnahme" wird in dieser Arbeit als "Regelung" verstanden und nicht als "Reformmaßnahme" im Sinne einer Änderung bestehender Regelungen.

Situation näher zu kommen. Der in den Titel aufgenommene Zusatz "monetär" bezieht sich auf eine Einschränkung hinsichtlich der betrachteten Maßnahmen.³

Nach einigen einführenden Bemerkungen (I.) folgt in diesem Abschnitt die Erläuterung des verwendeten methodischen Ansatzes (II.).

I. Einführung

Nach einer kurzen Darstellung des Anliegens und einem groben Überblick über die Arbeit (1.) dient dieses Kapitel (2.) einer Auflistung derjenigen Bereiche, die nicht behandelt werden, obwohl sie einen engen inhaltlichen Bezug zu den behandelten Fragestellungen aufweisen, sowie (3.) einer Einordnung in den Rahmen wirtschaftstheoretischer, finanzwissenschaftlicher und sozialpolitischer Theorien.

1. Zum Anliegen und Gang der Untersuchung

*Positive Verteilungstheorien*⁴ zur Erklärung der Verteilung des Volkseinkommens genießen seit den Anfängen der Volkswirtschaftslehre ein Interesse schwankender Intensität.⁵ *Atkinson* (1975) stellte vor etwa fünfzehn Jahren ein Defizit an Verteilungstheoretischer Literatur fest.⁶ Die in letzter Zeit erschienenen Artikel zu Verteilungsproblemen widmen sich vorwiegend technischen Problemen der Ungleichheitsmessung und den Wohlfahrtsimplikationen von Verteilungsmaßen⁷, der Theorie der optimalen Besteuerung und Transfergewährung⁸ sowie einer dogmengeschichtlichen Behandlung des Themas⁹.

³ Siehe dazu unten Gliederungspunkt B.II.4.

⁴ Die Begriffe "positiv", "normativ" und "Verteilungstheorie" werden in den folgenden Kapiteln spezifiziert. An dieser Stelle genügt ein allgemeines Verständnis der Begriffe.

⁵ Vgl. z.B. *Hofmann* (1986).

⁶ Vgl. *Atkinson* (1975, S. 1). Ähnlich auch *Nutzinger* im Vorwort zur deutschen Ausgabe von *Sen* (1975; Originalveröffentlichung: 1973). Dagegen beklagt *Samuelson* (1951, S. 312), daß es zu viele (unterschiedliche) personelle Einkommensverteilungstheorien gibt.

⁷ Vgl. etwa den Band von *Gaertner/Pattanaik* (1988, Hg.). Dabei ist *Atkinson* (1970) als grundlegender Artikel zu nennen, auf den eine große Anzahl von Arbeiten aufbaut.

⁸ Vgl. etwa *Brunner* (1989).

⁹ Vgl. etwa den Band von *Asimakopulos* (1988, Hg.).

Ähnliches gilt für die *normative Verteilungstheorie*.¹⁰ In einer Gesellschaft herrschen bestimmte Vorstellungen darüber, was gerecht ist. Diese sind einerseits oft sehr diffus und wenig fundiert, andererseits nicht einheitlich für alle gesellschaftlichen Gruppen und Individuen. *Sanmann* (1973) weist darauf hin, daß gerade in der wissenschaftlichen Sozialpolitik im Gegensatz zu anderen Gebieten der allgemeinen Wirtschaftspolitik, eine Zielfundierung fehlt.¹¹ Auch daran hat sich in den letzten 15 Jahren wenig geändert.¹² Das öffentliche Interesse scheint dagegen in vergleichsweise stärkerem Ausmaß der Verteilungsfrage zu gelten.¹³

Aus diesen Defiziten einerseits und der Bedeutung einer konsistenten Zielformulierung für die praktische Verteilungspolitik andererseits ergibt sich das Anliegen dieser Arbeit: *die Entwicklung eines Konzepts, innerhalb dessen unterschiedliche sozialpolitische Forderungen diskutiert (begründet und bewertet) werden können*. Es geht nicht um die "wissenschaftliche Fundierung" (eigener) Verteilungspolitischer Ziele, sondern um eine *Strukturierung* und *Operationalisierung* dessen, was eine Gesellschaft oder einzelne gesellschaftliche Gruppen wünschen bzw. was sie sinnvollerweise fordern können. Konkrete sozialpolitische Maßnahmen können so auf die dahinter stehenden normativen und positiven Vorstellungen zurückgeführt werden, die wegen der Komplexität der heutigen institutionellen Regelungen (von denen sich ja auch die meisten Reformvorschläge nur teilweise lösen können) alles andere als direkt erkennbar sind.¹⁴

In Zeiten, in denen eher die Problematik des Staatsversagens diskutiert wird als die des Marktversagens sowie ein Zurückdrängen des Staatseinflusses (insbesondere auch im Sozialbereich) gefordert wird, mag es vielleicht unzeitgemäß erscheinen, sich gerade mit Forderungen nach Staatseingriffen zu beschäftigen. Dem ist entgegenzuhalten, daß besonders im Hinblick auf diese dem Staat gegenüber kritischen Standpunkte eine sorgfältige und fundierte Begründung der für notwendig erachteten staatlichen Maßnahmen

¹⁰ Vgl. etwa *Vobruba* (1983, 1985). Die Geschichte normativer Verteilungsvorstellungen ist untrennbar mit der politischen Philosophie bzw. mit der Staatsphilosophie verbunden. Vgl. z.B. *Hofmann* (1979), *Zippelius* (1971).

¹¹ Vgl. *Sanmann* (1973, S. 67 f.). Als "rühmliche Ausnahme" hebt er *Liefmann-Keils* "Ökonomische Theorie der Sozialpolitik" (1961) hervor (vgl. ebd.).

¹² Vgl. *Herder-Dorneich* (1986). Es scheint dabei eine große Zurückhaltung der Autoren gegenüber wissenschaftlich nicht fundierbaren Werturteilen vorzuherrschen mit der Konsequenz, daß das Marktergebnis mangels anderer Kriterien als "gerecht" akzeptiert wird. Genauso gut können denn aber auch andere - eigene - Normen postuliert werden.

¹³ Vgl. *v.d.Schulenburg* (1988).

¹⁴ Die - im Rahmen dieser Arbeit allerdings nicht zu beantwortende - Frage wäre dann, ob diejenigen Gruppen, die der einen oder anderen sozialpolitischen Schule anhängen, die hier offengelegten normativen Vorstellungen als die ihren wiedererkennen.